

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

11.11.1910 (No. 310)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. November

No 310

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. November d. J. wurden in gleicher Eigenschaft bestellt:

Gewerbelehrer Friedrich Miklaus an der Gewerbe-
schule in Hornberg an jene in Säckingen — unter Zurück-
nahme der Beförderung nach Eppingen.

Gewerbelehrer Emil Brunner an der Gewerbeschule in
Säckingen an jene in Karlsruhe.

Gewerbelehrer Emil Beurer an der Gewerbeschule in
Karlsruhe an jene in Buchen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Kriegsmittel gegen Luftfahrzeuge in Frankreich.

v. C. Wie andere Staaten, so ist auch Frankreich be-
müht, Mittel und Methoden ansfindig zu machen und zu
erproben, mit denen Luftballons und Drachensieger
wirksam zu bekämpfen sind. Es wurden zu diesem Zweck
während der letzten Armeeübungen in der Picardie eine
Ballonabwehrkanone und ein Maschinengewehr, beide
auf Automobile gesetzt, mit vielem Erfolge benützt. Das
auf einem Kraftwagen angeordnete Geschützrohr von
75 Millimeter Kaliber — gleichen Modells wie die zur-
zeit im Dienst befindlichen 75 Zentimeter Feldgeschütz-
rohre — ruht auf einer mit einem senkrechten Zapfen
drehbaren Plattform, die ein Schießen nach allen Rich-
tungen gestattet. Die Schützrohre sind nicht wie bei
den gewöhnlichen Feldkanonen in der Mitte des Rohres,
sondern in der Nähe des Verschlusses angeordnet. Da-
durch kann, während der Verschluss nur einen Kreisbogen
von kleinem Halbmesser beschreibt, dem Rohr eine Er-
höhung bis zu 70 Grad gegeben werden, ohne beim Laden
oder Richten irgendwie behindert zu sein. Die doppelte
Verstellung in der senkrechten und wagerechten Ebene
gestattet, nach allen Himmelsrichtungen zu zielen, mit
Ausnahme der innerhalb eines Kreises von 40 Grad
senkrecht über dem Geschütz liegenden Punkte. Beim
Schießen ruht das ganze System auf einfachen und kräf-
tigen Stützen, so daß die Wägen des Kraftwagens durch
das Schießen nicht beansprucht werden. Das Geschütz,
das innerhalb weniger Wochen hergestellt und noch nicht
auf seine ballistischen Eigenschaften erprobt wurde, ist
eine Erfindung der Hauptleute Hanberton und Correas.
Das zur Bekämpfung der Aeroplane in den Manövern
benutzte Maschinengewehr war vom Puteauxsystem, wie
es sich jetzt allgemein im Truppeneinsatz befindet.
Außerdem hatten die Maschinengewehrabteilungen vor
den Manövern Pivotstände erhalten, um größere Ele-
vationen geben zu können.

Neben diesen Abwehrmitteln gegen Luftfahrzeuge ist
viel die Rede von der von Hauptmann Sagerac de Forge
erfindenen „Néce aérienne“, mit der die Schießversuche
vom Eiffelturm neuerdings wieder aufgenommen sind.
Der Apparat besteht aus einer hohlen, hölzernen,
2 Meter langen Stange, die in ihrer Höhlung einen
Zündsatz enthält, der durch eine Reibschlagschlagröhre in
Brand gesetzt werden kann. An der Schlagröhre ist ein
Draht befestigt, der frei nach dem oberen Ende der
Stange läuft und dort an einem horizontal lose ange-
brachten X-Stück befestigt ist. An der Unterseite befindet
sich ein kleineres Beschleunigungstück mit einer eisernen
Spitze, das die Stange während des Fluges vertikal
halten und ihr die zum Aufreißen einer Ballonhülle
nötige Eindringungskraft verleihen soll. Sobald die
Stange ein Loch in die Ballonhülle einreißt, bleibt das
überstehende X-Stück hängen und der Draht zieht die
Schlagröhre ab, so daß der Zündsatz anfängt zu brennen
und auch den Wasserstoff des Ballons entzündet, wenn
er Luft enthält; wenn nicht, so entzündet er sich beim
Durchtritt durch das Loch, das sich rasch vergrößert. Der
Apparat stellt also keine Wurfmaschine dar; die Bezeichnung
„Luftfeuer“ erklärt sich nur durch eine leichte Federung
des X-Stückes, das den Einfluß des Luftdrucks auf die
Vertikalität des Falles regeln soll. Die bisherigen Ver-
suche bezogen sich nur auf die Höhe, aus der man den
Apparat fallen lassen muß, um ein Durchdringen der
Ballonhülle zu erreichen.

Deutsches Reich.

Der zweite Vizepräsident des Reichstags.

Die freikonservative „Kost“ schreibt: „In der Presse
werden neuerdings wieder bald Fürst Hatzfeld, bald Herr
v. Dierksen als Kandidaten für das durch den Rücktritt
des Erbprinzen v. Hohenzollern freigewordene zweite Vize-
präsidium des Reichstages genannt. Es handelt sich
dabei indessen um bloße Vermutungen, denn vor Beginn
der Plenarsitzungen des Reichstages kann die Fraktion
der Reichspartei weder darüber Bescheid wissen, ob sie
wiederum den zweiten Vizepräsidenten stellen will, noch
in bejahendem Falle das dafür vorzuschlagende Mitglied
bezeichnen. Schließlich mag bemerkt werden, daß der
Besetzung des zweiten Vizepräsidiums des Reichstages
eine politische Bedeutung kaum mehr beizumessen ist. Diese
zutreffende Feststellung erledigt die Bemerkung des
„B. L.“, daß sich der schwarz-blaue Vizepräsident des
zweiten Vizepräsidiums in Verlegenheit befindet, wie
aus dem Schweigen der Konservativen und der
Zentrumspresse über die Wahl hervorgehe.“

Der Zentrumspolitiker Julius Bachem

veröffentlicht im Herderischen Verlage „Neue Blätter aus
meinem Leben“, die sich über den Rahmen von Lebens-
erinnerungen dadurch erheben, daß sie zugleich eine
Rechtfertigung des Verfassers in seinem politischen Ver-
halten gegen gewisse Verdächtigungen bringen. In der
Vorrede der Schrift, die dem „Andenken Windthorst“
gewidmet ist, gibt er dies auch ohne Rückhalt zu, indem
er schreibt: „Meine kleine Schrift soll eine Antwort sein
auf die offenen und versteckten Angriffe, denen meine
Tätigkeit neuerdings in steigendem Maße im eigenen
Lager ausgesetzt war. Ich möchte mir die Arbeit meines
Lebens nicht in ein falsches Licht bringen lassen.“ Er
betont dabei besonders, wie sehr er sich in seiner journa-
listischen Tätigkeit gerade die Behandlung der Patri-
frage hat angelegen sein lassen, „einer der wichtigsten
Fragen für die Geltung des katholischen Volkes im öf-
fentlichen Leben Deutschlands“, wie er selbst hervorhebt.
Am Schluß des Büchleins kommt Julius Bachem auch
auf seinen vielzitierten Artikel in den „Historisch-politi-
schen Blättern“, „Wir müssen aus dem Turm heraus“
überdies, zu sprechen, da, wie er sagt, der Artikel
von Teilnehmern an der Sterbendtagskonferenz bald
als „berühmte“, bald als „unselig“ aufgerufen und auch
unter den Hauptgründen dafür angeführt worden sei,
daß seine Richtung eine innere Gefahr für den Katholi-
zismus darstelle. Julius Bachem nimmt nichts von den
Ausführungen dieses Artikels zurück; die Voraussetzun-
gen, auf denen der Artikel basiert, bestehen nach seinen
Anführungen in unverminderter Stärke weiter.

Heer und Marine.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz
richtete nachfolgendes Telegramm an Admiral v. Knorr:
„Anlässlich der vierzigjährigen Wiederkehr des Tages
von Sabanna gedenkt die Marine des tapferen Komman-
danten des „Meteor“. Später kommandierende Admi-
rals. Mögen Eure Erzellenz die Wiederkehr dieses
Ehrentages noch oft in voller Gesundheit feiern.“ — Ad-
miral v. Knorr befehligte im Jahre 1870 als Kapitän-
leutnant das Kanonenboot „Meteor“ in den westindischen
Gewässern. Während des deutsch-französischen
Krieges bestand er vor Sabanna ein glückliches See-
gefecht mit dem französischen Aviso „Bonnet“.

Die im kommenden Quinquennat vorgesehene Errich-
tung von 107 Maschinengewehrkompanien ist, laut
„Nord. Allg. Ztg.“, in der Weise geplant, daß jeder
Infanteriebrigade eine Maschinengewehrkompanie überwiesen
wird, an deren Spitze ein Hauptmann treten soll. Mit
diesen 107 Hauptleuten dürfte an höheren Offizieren der
Mehrbedarfs des Quinquennats einmünden erschöpft
sein, da die Leutnantscharen aus dem bereits vorhande-
nen Offizierbestande gedeckt werden sollen.

* Badische Politik.

Der „Badische Beobachter“ hatte in seiner Nummer
253 das Verhältnis der einzelnen Parteien, im speziellen
das Verhältnis des Zentrums zu den Nationalliberalen
erörtert und war dabei zu dem Schluß gekommen, daß

die Nationalliberalen beim Bund mit Linkliberalismus
und Sozialdemokratie verbleiben wollten. Auf diese Er-
örterungen antwortet jetzt eine Zuschrift der „Bad. Lan-
deszeitung“, in der es u. a. heißt:

„Das, was mit der Sammlungspolitik im nationalen Sinne
erreicht werden soll, die mögliche Niederhaltung der Sozial-
demokratie bei den Wahlen und im Reichstag, läßt sich auch,
wenn anders es dem Zentrum dabei ernst ist, auf eine Weise
erreichen, die der nationalliberalen Partei keine halbbrüder-
lichen Experimente gestattet. Das Zentrum braucht nur in
allen nationalen Fragen (und nur auf diese kommt es im
Reichstag an!) eine zuverlässige Haltung einzunehmen, und
die Gefahr der Sozialdemokratie wird selbst dann, wenn sie
die unglaubliche Stärke von 150 Mandaten erlangen sollte,
gedrungen sein, umso mehr, als die Sozialdemokratie im Reichs-
tag immer selbst wieder für die nötige Ermächtigung ihrer
Mitläufer zu sorgen pflegt. Denn, das eine steht fest: Als
nationale Gefahr hat sich die Sozialdemokratie in der Reichs-
politik nur dann und nur soweit fühlbar gemacht, wenn und
soweit ihr das Zentrum seinen starken Arm geliehen hat.
Sollte im Zusammenhang mit der jetzt erörterten Sammlungs-
politik hierin eine Wandlung eintreten und damit eine dauernd
tragfähige nationale Mehrheit im Reichstag entstehen, für die
es in nationalen Wehr- und Machtfragen kein Jaudern und
Neinjagen mehr gäbe, so würde das ein Erfolg von weit grö-
ßerer Bedeutung sein als alle die zweifelhaften Wahlmanöver,
mit denen man bisher die sozialdemokratische Frage zu lösen
suchte. Es muß sehr auffallen, daß das Zentrum nach dieser
Richtung hin noch keine bindenden Erklärungen abgegeben
hat. Solange das nicht der Fall ist, haben wir keine Gewähr,
daß trotz aller Sammlungspolitik sich die Situation vom De-
zember 1906 wiederholt. Wenn ernsthaft von Überwindung
der Sozialdemokratie die Rede ist, darf diese Kernfrage des
Problems auf keinen Fall unerörtert bleiben. Für das Zen-
trum heißt es hier: hic Rhodus, hic salta! Bei den Wahlen
aber gibt es ein sehr einfaches Mittel gegen die Sozialdemo-
kratie. Das Zentrum braucht nur aus der Erkenntnis, daß
die Sozialdemokratie weitaus der schlimmste Feind ist, endlich
einmal die praktischen Konsequenzen zu ziehen, und überall da,
wo Liberale und Sozialdemokraten in Stichwahl stehen, sich
für den Liberalen zu entscheiden. Bisher haben wir leider
immer das Gegenteil erlebt. ... Würde das Zentrum durch
die Tat beweisen, daß ihm der Kampf gegen die Sozialdemo-
kratie unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf den
eigenen Parteivorzug am Herzen liegt, so würde man über
die Frage der Sammlungspolitik in seinem Sinne vielleicht
mit ihm diskutieren können. Solange man uns aber nur
Worte bietet, die mit der ganzen Vergangenheit der Partei im
schärfsten Widerspruch stehen, so lange werden wir uns den
Glauben nicht nehmen lassen, daß das Zentrum nur unter
bürgerlicher-nationaler Flagge das einzuheimischen sucht, was
ihm ohne dieses überbotene Emblem nicht beschieden wäre.
Wenn aber um parteipolitische Vorteile gewürfelt wird, so
werden wir so frei sein, dabei auf unseren eigenen Vorteil
mehr Bedacht zu nehmen, als auf den unserer erbittertesten
Gegner.“

Der Badische Landesverband des Haus-Bundes hat
an das Mannheimer Zentrumsorgan folgendes Schrei-
ben gerichtet: In der gestrigen Nummer Ihres geschätz-
ten Blattes wird der Haus-Bund als eine „liberale
Wahlorganisation“ bezeichnet. Diese Behauptung wider-
spricht den Tatsachen. Der Haus-Bund ist ein wirtschaft-
licher Verband, der sich jeder Einmischung in parteipoliti-
sche und konfessionelle Fragen zu enthalten hat. Der
badische Landesverband ist auch streng darauf bedacht,
daß von diesem Grundsatz nicht abgewichen wird. Er
macht es den Bezirks- und Ortsgruppen regelmäßig zur
Pflicht, bei der Zusammensetzung ihrer Vorstände, wenn
irgend möglich, alle Parteien und alle Konfessionen zu
berücksichtigen.

* Übersicht.

Gestern, Mittwoch, besuchte die Kaiserin von Rußland
zum ersten Male in Darmstadt die Vorstellung im Hof-
theater. In Rücksicht auf den vorher angemeldeten Be-
such begann die Vorstellung eine Stunde früher. Der
Vorstellung wohnten außerdem bei: der Kaiser und die
vier Töchter des Kaiserpaars, der Großherzog und die
Großherzogin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preu-
ßen. Zur Aufführung gelangte die im vorigen Jahre
vom Großherzog unter dem Pseudonym E. Mann ver-
faßte Weihnachtserzählung „Bonifacius“ mit der Musik
von Hofkapellmeister de Saan.

Der Papst hat nach Zeitungsmeldungen am Dienstag
den Münchener Nuntius Frühwirth und später den Kar-
dinal Fischer empfangen. Der Papst unterhielt sich mit
dem Kardinal in der Privatbibliothek eine halbe Stunde
auf das herzlichste. Daran stellte der Kardinal dem
Papst sein Gefolge vor. Der Papst unterhielt sich mit
jedem einzelnen und stellte ihnen in herzlichsten Worten
die kirchliche Tätigkeit des Kardinals als leuchtendes
Vorbild hin.

Die „Berliner Korrespondenz“ teilt mit, es besteht die Absicht, bei der weiteren Ausgestaltung des Fahrplans auf die Einlegung einzelner schnellfahrender Züge Bedacht zu nehmen. Diese sollen im allgemeinen nur zur Verbindung großer Verkehrspunkte dienen und möglichst weite Strecken ohne Aufenthalt durchfahren. Sie werden daher eine nicht unbeträchtlich kürzere Reisezeit haben als bisher üblich war. In Betracht kommen zunächst Berlin-Breslau, Berlin-Hamburg, weiterhin u. a. Berlin-Frankfurt a. M., Hamburg-Bremen-Frankfurt a. M., auch wohl Berlin-Danzig-Königsberg.

Der kleine Kreuzer „Bremen“, der infolge der in Amapala (Honduras) ausgebrochenen Unruhen zum Schutze des deutschen Eigentums und der deutschen Interessen dorthin beordert wurde, ist aus Panama kommend, am 8. November in Amapala eingetroffen. Ein französisches Kriegsschiff und ein Kreuzer der Vereinigten Staaten sind bereits dort. Ein englisches Kriegsschiff wird erwartet.

Am 10. November fährt sich zum 100. Male der Tag, an dem Eduard von Simson zu Königsberg i. Ostpr. geboren wurde.

Im Prozeß gegen die Moabitler Anführer lehnte die Verteidigung der Angeklagten die amtierenden Richter wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Die Staatsanwaltschaft ließ durch 12 Kriminalpolizisten in den Büros des Transport- und Metallarbeiterverbandes Hausdurchsuchungen vornehmen. Es wurden große Stöße Alken beschlagnahmt. Der Geldschrank der Metallarbeiter wurde, wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird, versiegelt.

Am 1. Januar wird der langjährige Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Bueck, sein Amt niederlegen. Generalsekretär Bueck steht im 80. Lebensjahre.

Der Reichstagsabgeordnete für Goslar-Zellerfeld-Niedersachsen, Amtsgerichtsrat Kölle, wurde vom Disziplinargerichtshof in Celle zur Strafverbüßung und 500 M. Geldstrafe verurteilt, weil er in einer Beleidigungsfrage, obwohl persönlich befangen, den Antrag auf Befangenheit abgelehnt hatte. Eine Ersatzwahl ist aus Anlaß des oben Mitgeteilten nicht erforderlich, da Artikel 21 der Reichsverfassung die Niederlegung eines Beamtenmandats nur im Falle einer Beförderung des Beamten vorsieht.

Bei der Ersatzwahl eines ritterchaftlichen Mitgliedes der Ersten württembergischen Kammer für den verstorbenen Frhr. v. Breitschwert wurde mit 41 Stimmen Graf Heinrich Adelman von Adelmansfelden gewählt. Frhr. Götz von Berlichingen-Sagsthausen erhielt 19 Stimmen.

* Zur Geschichte der Wirtschaftspolitik.

A. d. Es gibt Leute, die den deutschen Gelehrten nachsagen, daß ihr Wissen wohl tiefgründig und vollkommen, ihr Stil aber höchst langweilig und ungelent sei. Sie haben in manchen Fällen nur zu recht. Viele Werke unserer berühmtesten Gelehrten werden nicht gewürdigt und gelesen, wie es in Anbetracht ihrer Bedeutung zu wünschen wäre, weil der verworrene und gespreizte, dem Laien unverständliche Stil das Lesen bereits nach den ersten zehn Seiten zu einer Qual macht. Erfreulicherweise ist es in letzter Zeit hierin besser geworden: die Einsicht verbreitet sich immer mehr, daß nicht allein die Gelehrsamkeit genügt, um einem Buch eine unmittelbare Wirkung auf die Zeitgenossen und die Nachwelt zu sichern, sondern daß erst die Verständlichkeit und stilistische Reinheit des Gesagten diese Wirkung garantieren. Das Muster eines Buches, welches tiefes Wissen und absolute Gründlichkeit mit einer übersichtlichen und anziehenden Darstellungsweise vereinigt, ist die bei Mohr-Tübingen erschienene Schrift „Die Entwidlung der wirtschaftspolitischen Ideen im 19. Jahrhundert“, erwachsen aus 6 Vorträgen, die der bekannte Wiener Nationalökonom Universitätsprofessor Eugen von Philippovich in Berlin und Wien hielt. Daß ein solches Buch einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt, wird jeder begreifen, der bedenkt, welchen großen Einfluß die wirtschaftspolitischen Ideen auf die Geschichte des 19. Jahrhunderts und unserer Zeit ausgeübt haben und noch ausüben. Ist das übersichtlich angeordnete und sorgfältig durgearbeitete Material von einem unbeirrten Tatsachensinn getragen und für den Zweck der Schrift scharfsinnig erschöpfend, so gewinnt die Darstellung durch den geschichts-philosophischen Leitgedanken des Verfassers noch besonderen Reiz; es soll nämlich in den Vorträgen, „der Widerstreit der wirtschaftspolitischen Forderungen aus den Gegensätzen der Weltanschauungen heraus verständlich gemacht und gezeigt werden, daß die wirtschaftspolitischen Ideale nicht bloß in materiellen Interessen wurzeln, sondern als soziale Ideale von der allgemeinen Staats- und Gesellschaftsauffassung abhängig sind“. Und diesen Gedanken folgerichtig bis zum Ende durchgeführt zu haben, ist dem Verfasser glänzend gelungen. — Der Inhalt der 144 Seiten gliedert sich in folgende Kapitel: Der wirtschaftliche Liberalismus. Die Konservativen. Der Sozialismus. Die Sozialpolitik. Die Agrarier. Die gegenwärtige Lage. Ergänzt wird das Ganze durch Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln. Das Buch kann nach den verschiedensten Seiten hin warm empfohlen werden, und selbst, wer sie und da anderer Meinung ist, als der Verfasser, wird die Gesamtheit des Gebotenen als eine höchst wertvolle und in ihrer Art hervorragende Arbeit anerkennen.

Ausland.

Der Sieg des Kabinetts Briand.

In der französischen Deputiertenkammer wurde gestern, Mittwoch, die Interpellationsdebatte fortgesetzt. In Erwiderung auf die Ausführungen des Deputierten Charles Benoist erklärte Briand, er werde hinsichtlich der Wahlreform die Vertrauens-

frage stellen und hoffe, mit Unterstützung der Kommission zu einer schnellen Lösung zu gelangen, vor- ausgesetzt, daß die Kommission, den ursprünglichen Entwurf nicht allzulehr abändere. Delahaye (Rechte) griff unter starkem Lärm Briand und mehrere Minister, darunter besonders Lafferre, persönlich heftig an. Der Präsident droht ihm einen Ordnungsruf an. Leroy-Beaulieu (Progressist) erklärte, er könne zu einem Ministerium, dem Lafferre, der Verteidiger der Fesselwirtschaft des Kriegsministers André, angehöre, kein Vertrauen haben. Briand erklärte: „Es hängt von den Republikanern ab, ob ich morgen noch an der Spitze der Regierung stehe. Ich werde Ihnen heute abend die Mittel dazu in die Hand geben. Lafferre ist ein Ehrenmann und ein Mann von Mut. (Beifall links, Zurufe rechts.) Ich begehre Ihre Stimme nicht, rief Briand zur Rechten gewandt. Indem er dann auf die Hauptfragen einging, sagte er; die Regierung kann morgen einem neuen Eisenbahnerausstand gegenüberstehen. Soll Sie es mit gekreuzten Armen tun? Wenn Sie ja dazu sagen, dann trete ich zurück. (Beifall links und in der Mitte.) Briand erklärte weiter, daß die Regierung, um die Möglichkeit der Wiederkehr solcher gefährlicher Ereignisse zu vermeiden, die Schaffung einer dauernden Ausgleichs- und Schiedsgerichtsbehörde vorschläge. Ferner soll es unmöglich sein, während der Tagung dieses Schiedsgerichts einen Ausstand zu versuchen, und ebenso soll es unmöglich sein, in den Ausstand zu treten, wenn der Ausgleich nicht angenommen wird. Briand protestierte sodann gegen Jaurès Behauptung, daß Frankreich der Welt auf der Bahn der Reaktion vorangehe. Frankreichs Freunde sollten ihm Beifall, nicht weil es ein Werk der Reaktion vollbracht habe, sondern weil es die Fahne der Zivilisation gegen die Anarchie hochgehalten habe. (Beifall.) Briand sagte ferner: Wenn ein Ausstand der Angestellten die öffentlichen Dienstzweige, das Leben der Nation bedroht, so hat die Regierung das Recht, diese Angestellten zur Verteidigung des Vaterlandes einzuberufen. Wenn Sie mir die gesetzlichen Mittel verweigern, diesen Möglichkeiten zu begegnen, so gehe ich. Zum Schluß wiederholte Briand: Die allgemeine Politik der Regierung ist die des weltlichen Unterrichts, der Freiheit und der Gerechtigkeit und für diese Politik stelle ich die Vertrauensfrage. Binder (unabh. Lib.) erklärte, er werde für die Regierung stimmen, die die Revolutionäre bekämpfe. Pelletan (soz. Rad.) warf Briand vor, er sei der große Mann der Reaktion, da er eine Art von Militarierung der öffentlichen Dienste habe durchblicken lassen und durch Beschränkung des Streikrechts bestrebt sei, die Sklaverei wieder herzustellen. Pelletan schloß mit der Bemerkung, die radikale Fahne dürfe nicht dazu dienen, eine reaktionäre Regierung zu decken. (Beifall auf der äußersten Linken.) Briand erinnerte Pelletan daran, daß er als Marineminister den Arsenalarbeitern mitgeteilt habe, daß er keinen Ausstand zulassen würde und wies die Aufforderung eines Deputierten, für die Bedingungen der Kabinettsbildung Erklärungen abzugeben, zurück. Das Kabinett sei nach konstitutionellem Recht mit einem Programm gebildet. Eine Erklärung, schloß er, hat Ihnen Aufklärung gegeben. Damit ist es genug. Wenn Sie uns nicht haben wollen, sagen Sie es. (Beifall.) Unter großer Unruhe verlas darauf der Präsident die eingebrachten Tagesordnungen. Es lagen drei Anträge vor. Briand erklärte, die Regierung nehme nur die Tagesordnung Grosdidier an. Sie lautet einfach: Die Kammer vertraut auf die Erklärungen der Regierung.

Vor der Abstimmung über die Tagesordnung Grosdidier kündigt der Minister Bion an, daß er gegen die Regierung stimmen werde. Die Genährigten Michon und Beauregard dagegen erklären sich für das Kabinett, weil dieses gegen die Revolution und gegen den Sozialismus sei. Der Nationalist Briant richtet nochmals einen Angriff gegen Lafferre, welchen dieser zurückweist. Dann wurde abgestimmt. Die Kammer nahm die Tagesordnung Grosdidier mit 296 gegen 209 Stimmen an. Die Regierung hat somit eine Mehrheit von 87 Stimmen.

Ausstandsunruhen in England.

London, 9. Nov. Im Streikgebiet von Wales wurden die Banken und Geschäfte mit Wellblechbarrikaden versehen. Die Maschinisten in der Glamorgannine haben nach dreitägiger, fast ununterbrochener Arbeit vor Erschöpfung die Bedienung der Maschinen eingestellt. Es liegt nun die Gefahr vor, daß die Mine ersäuft. In North fanden Streikunruhen statt. Das Infanterie-detachment von Tonypandy ist nach North abgerückt.

London, 9. Nov. Die Arbeitervertreter auf der Konferenz im Handelsamt haben an die Arbeiter im Aufstandsgebiet ein Telegramm gerichtet, sie möchten für Beilegung der Streitigkeiten Sorge tragen und alle notwendigen Vorkehrungen treffen, um der Bergwerksleitung Arbeitskräfte für die Herausbringung der Pferde aus den Schächten zur Verfügung zu stellen.

Der Abschluß der türkischen Anleihe.

Konstantinopel, 10. Nov. Finanzminister Schavidi Bey und Dr. Helfferich haben gestern den Anleihevertrag unterzeichnet.

Aus Berlin wird berichtet: Das von der Deutschen Bank geführte Konsortium hat von der türkischen Regie-

tung eine vierprozentige, in 41 Jahren tilgbare, durch die Vorkaufnahmen von Konstantinopel sichergestellte Anleihe von 7 Millionen türkischen Pfund zum Kurse von 84 Prozent weniger eine Bauhalbergütung für die ausländischen Stempel- und Emissionskosten übernommen und leistet der türkischen Regierung inzwischen zu 5½ Prozent Diskont einen Vorkauf für Schatzwechsel, die von dem Anleiheerlös heimzuzahlen sind. Die türkische Regierung räumt dem Konsortium außerdem das Recht ein, weitere 4 Millionen türkische Pfund der gleichen Anleihe zu dem nämlichen Kurse zu begeben.

Die Wahlen in Amerika.

San Francisco, 9. Nov. Im Staate Californien wurde der Republikaner Johnson, dessen Kandidatur von Roosevelt empfohlen worden war, gegen den Demokraten mit einer Mehrheit von schätzungsweise 50 000 Stimmen zum Gouverneur gewählt.

New York, 9. Nov. Die Demokraten waren bei den Wahlen zum Kongreß noch in einer Reihe weiterer Staaten siegreich, sie haben nach den letzten Meldungen eine Mehrheit von wenigstens vierzig Stimmen im Repräsentantenhaus. — Der Roosevelt-Kandidat für den Gouverneursposten in New York unterlag dem Demokraten. Infolge der im Staate New York zusammengekommenen demokratischen Mehrheit beider Kammern gilt bei gemeinsamer Abstimmung die Wahl eines demokratischen Senators als Nachfolger Depevis für gesichert.

Auslandsübersicht.

Paris, 9. Nov. Heute gerieten die Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen neuerlich ins Stocken, da sich in der Frage des Sprachgesetzes starke Meinungsgegensätze ergaben. Die Lage ist so zugespitzt, daß Statthalter Graf Coudenhove zum erstenmal die Deputierten der Parteien zu einer vertraulichen Besprechung berief. Als Ergebnis derselben wird verkündet, daß die Ausgleichsverhandlungen fortgesetzt werden.

Paris, 10. Nov. Aus Eprenay wird berichtet, daß die Erregung der Winger des Marneales, die jüngst den Steuerstreik beschlossen haben, in bedenklicher Weise zunimmt.

Lissabon, 9. Nov. Vier Admirale, darunter der frühere Ministerpräsident Ferreira Amaral, wurden verabschiedet.

Lissabon, 9. Nov. Die Gesandten Frankreichs, Spaniens, Italiens und Englands wurden heute vom Minister des Äußeren empfangen, dem sie mitteilten, daß sie ermächtigt seien, die laufenden Geschäfte wieder aufzunehmen. Die Gesandten sprachen den Wunsch nach herzlichen Beziehungen zwischen ihren Ländern und Portugal aus.

Teheran, 9. Nov. Die englischen Landungstruppen in Sindh wurden, nachdem die Gefahr für die Fremden als beseitigt gelten konnte, zurückgezogen.

Peking, 9. Nov. Im Reichsausschuß entspann sich heute eine Diskussion über die Anleihe der Provinz Suan. Die Mitglieder des Großen Rates, die die Anleihe sanktioniert hatten, waren Gegenstand heftiger Angriffe. Der Ton der Verammlung war durchaus loyal gegen den Thron, aber sehr scharf gegen die Beamten. — Staatssekretär a. D. Fernburg wohnte der Sitzung bei.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. November.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reisten heute vormittag 10 Uhr 45 Min. von hier nach Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt; um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland und Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen einen Besuch abzustatten. Ihre königlichen Hoheiten nahmen an der Frühstückstafel in Wolfsgarten teil und kehrten nachmittags hierher zurück, wo die Ankunft um 5 Uhr 53 Min. erfolgte.

** Nachdem Elsh-Rothringen dem Durchtransport nunmehr zugestimmt hat, hat das Ministerium des Innern mit Rücksicht auf den günstigen Seuchenstand in Frankreich zur Erleichterung der durch den hohen Preisstand auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt erschwerten Fleischversorgung die Einfuhr einer beschränkten Anzahl von Schlachtvieh (Rinder und Schweine) in die mit Gleisanschlüssen versehenen Schlachthöfe in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg unter Wahrung des gebotenen Seuchenschutzes zugelassen. Die Einfuhr ist für Karlsruhe und Mannheim auf je 200 Rinder und Schweine und für Heidelberg auf 50 Rinder und 100 Schweine wöchentlich begrenzt worden.

Aus der Residenz.

Z. (Zweites Abonnementskonzert.) Der fortgesetzte Gang in der Darstellung der historischen Entwicklung der Sinfonie führte im II. Konzert über Mozart zu Beethoven. Von ersterem war — für hier Novität — eine Sinfonie in D-dur (Köchel 504) gewählt worden, die als unmittelbare Vorgängerin der drei letzten, berühmten sinfonischen Werke in Es-dur, g-moll und C-dur 1786 entstanden, aus der Zeit reichsten und reifsten Schaffens Mozarts stammt. Sie bildete den Übergang zu Beethovens bekannter B-dur-Sinfonie, die in der Grundstimmung dem erstgenannten Werke verwandt, mit ihm die Schönheit der Gedanken teilt, die Reife und Kunst der technischen Arbeit in Verbindung mit der sou-

beränen Herrschaft über die Ausdrucksmittel aufweist und doch deutlich den Fortschritt offenbart; den Beethoven auf funktionischem Gebiete erreicht. Noch viel ausgeprägter als bei Mozart stellt sich Beethovens Tonsprache als „charakteristischer Ausdruck des gesamten, zu künstlerischer Produktion gesteigerten Seelenlebens“ dar; seine Musik ist nicht mehr bloß „tönend bewegte Form“, ein Spiel mit Motiven und Themen, sondern in ihr spricht sich seelisches Erleben in einer bis dahin ungekannten Stärke aus, die Instrumente reden eine Sprache, die bis heute nicht übertroffen worden ist. Und wenn dafür die B-dur-Sinfonie auch kein so überzeugendes Beispiel ist, wie ihre hochaufragenden Nachbarn zur Rechten und Linken, so bleibt sie doch ein wunderbares Tongedicht voll heiteren Frohnutts, das mit dem lebensprägenden Allegro, dem in breitem melodischen Strome hinfließenden Adagio und dem Humor des letzten Satzes von der ersten bis zur letzten Note gefangen nimmt; ebenso wie der Mozart'schen Sinfonie mit ihren an den Kurz zuvor entstandenen „Figaro“ und die nachfolgende „Zauberflöte“ anflingenden Stimmungen unter ihren Schwestern ein hervorragender Platz gebührt. Sichtlich der Ausführung beider Werke, die unter Herrn Reichweins Leitung technisch klar, mit kräftiger Auffassung und Farbgebung gespielt wurden, möchten wir die der Mozart'schen Sinfonie obenan stellen. Die bei ihr beobachtete, größte rhythmische Akkuratheit wurden bei Beethoven nicht in gleichem Maße erreicht; auch fielen hier die — aus der Gesamtaufassung und Wiedergabe immerhin erklärlichen — aber nicht vorgeschriebenen und bei öfterer Wiederholung fast maniert klingenden Tempoverzögerungen und Beschleunigungen auf. Zwischen beiden Sinfonien stand Beethovens Klavierkonzert G-dur. In Herrn v. Dohnanyi hatte es einen Interpreten, der mit seiner hochentwickelten Spieltechnik und Anschlagskunst alle dazugehörigen Anforderungen mühelos meisterte, dabei geistig dem bedeutenden Inhalt der drei Sätze in vornehmster Weise gerecht wurde. Leider beeinträchtigte die ziemlich robust ausgeführte Begleitung und das nicht haarscharfe Zusammenstimmen des Flügels mit den Instrumenten die Gesamtwirkung etwas. Solist und Dirigent fanden für ihre Leistungen verdiente Anerkennung seitens des Publikums. Dem Konzert wohnten auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz und Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Max von Baden an.

BC. (Die vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium) in Leben gerufene Kindertagesstätte wurde Montag in der Volkshaus der Schützenstraße eröffnet. Der Verein will damit den Kampf gegen die Schindler'sche Arbeit und der Kinderwelt einen einwandfreien Lebensort zur Verfügung stellen. Die Aufsicht in der Tagesstätte führen Damen des Vereins. Die Stadt hat das Lokal samt Beleuchtung und Heizung unentgeltlich zur Verfügung gestellt, während zur Bedienung der sonstigen Kosten freiwillige Beiträge in ausreichender Höhe zur Verfügung stehen. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium hat sich um die heranwachsende Jugend schon große Verdienste erworben, so hat er u. a. auch das später von der Stadt übernommene Mädchengymnasium errichtet.

(Die Ausstellung in der Landeshauptstadt) ist Vertags von 10-12 und 2-4 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet, außerdem Freitag abends von 8-10 Uhr. An Sonntagen und Freitag abends werden die Maschinen in Betrieb gesetzt.

(Verein der Weinhändler und Branntweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung, E. S.) Die Weinhändler, Branntweinbrenner und Likörfabrikanten haben in einer Versammlung am Donnerstag, den 3. November, im Hotel Karpen durch einstimmigen Beschluß den „Verein der Weinhändler und Branntweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung E. S.“ zum Zwecke der Wahrung und Förderung aller gemeinsamen Interessen gegründet.

Badische Chronik.

B.C. Mannheim, 9. Nov. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen zur Kreisversammlung siegen die Sozialdemokraten. Es entfielen auf die sozialdemokratischen Stimmzettel 3645, auf den liberalen Wahlvorschlagn 1525 Stimmen. Die Sozialdemokraten bekommen 578, die Liberalen 88 Wahlmänner.

B.C. Forstheim, 9. Nov. In der Versammlung des Arbeitgeberverbandes, die gestern abend im Museum stattfand, wurde Bericht über die Lage und Erklärung über die Maßregeln gegeben, die zur Ausführung der früher gefassten Beschlüsse bereits erfolgt sind und noch geschehen werden. Betont wurde, daß die Ausstreunungen über ein beginnendes Abbödeln der Mitgliedschaft des Arbeitgeberverbandes völlig unbegründet sind und nach wie vor volle Einmütigkeit herrscht.

oe. Forstheim, 9. Nov. Gestern abend zwischen 8 und 1/9 Uhr wurde auf den Arbeiterzug Nr. 2333 in der Nähe des alten Friedhofs aus einem schwarzgeladenen Revolver ein Schuß abgefeuert. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert und der Goldarbeiter Gottlob Foh aus Eutingen, sowie ein Goldarbeiter aus Niefern verletzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

B.C. Lahr, 9. Nov. Die vom Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen einberufene Versammlung war außerordentlich gut besucht. Zuerst sprach der Vorsitzende, Abgeordneter Sanger-Diersheim, in großen Zügen über die „Bedeutung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutschland und die Tätigkeit des badischen Verbandes.“ Dann folgten Vorträge des Generalsekretärs Berg über „Elektrizität auf dem Lande“ und des Dr. Schweizer über „Rechtsschutz und landwirtschaftliches Versicherungswesen“. Der Versammlung wohnte auch der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Geh. Regierungsrat Bedt-Lahr, an. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Dr. Alfelig die Landwirte in der Industriestadt.

**** Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche** in Süddeutschland (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 31. Oktober 1910.

Baden. Landeskommissariatsbezirk Mannheim, Amtsbezirk Schwesingen 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Amtsbezirk Weinheim 1, 1; Amtsbezirk Heidelberg 3, 8.

Bayern. Kreis Pfalz, Amtsbezirk Bergzabern 1, 3; Amtsbezirk Dürkheim 1, 1; Amtsbezirk Landau 3, 5; Amtsbezirk Neustadt a. S. 1, 2. — Kreis Oberfranken, Amtsbezirk Hof 2, 7; Amtsbezirk Kronach 5, 16; Amtsbezirk Staffelstein 1, 3; Amtsbezirk Teuschnitz 1, 12; Amtsbezirk Wunsiedel 3, 9. — Kreis Mittelfranken, Amtsbezirk Schwabach 1, 1.

Württemberg. Kreis Neckarreis, Oberamt Maulbronn 1, 1.

**** Im Schlacht- und Viehhof zu Nürnberg, in Niederlaufst, Bezirksamt Gernersheim, und in Firmasens (Rheinpfalz) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Nov. In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin sowie des Prinzen August Wilhelm, des amerikanischen Botschafters, des Kultusministers und einer glänzenden akademischen Gesellschaft hielten heute die neuen Austauschprofessoren Dr. Hugo Münsterberg von der Harvarduniversität und Dr. Alphonse Smith von der Virginiauniversität ihre Antrittsvorlesungen. Nachher zog der Kaiser den Rektor und die amerikanischen Herren ins Gespräch.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser gedenkt heute abend seine Reise nach Schloß Volksgarten, Baden-Baden und Donaueschingen anzutreten.

London, 10. Nov. Wie das Neuterische Bureau erfährt, beraten gegenwärtig in London die englischen, französischen und deutschen Bankgruppen über den amerikanischen Vorschlag, sich an der chinesischen Anleihe zu beteiligen. Die Entscheidung über die Bestimmungen und die Höhe der Beteiligung wird in den nächsten Tagen erwartet.

London, 9. Nov. Auf dem Lordmayorbalken in der Guildhall erklärte Premierminister Asquith, es habe einige Ängstungen und Bewegungen an verschiedenen Stellen des internationalen Horizonts gegeben, aber keine, die den Frieden unter den Großmächten zu stören drohe. Injere Absicht ist es, jede Art Feindseligkeit gegen die persische Regierung zu vermeiden und die Schritte, die wir selbst bisher unternommen haben und die Schritte, die wir unternehmen, wir die persische Regierung dringend eruchten, sind auf die Aufrechterhaltung ihrer Autorität gerichtet gewesen. Es ist aber unmöglich für ein Land, das in einen solchen Zustand der Schwäche und Verwirrung geraten ist, wie er in Persien nach der Abschung des Schahs bestand, sich selber ohne Unterstützung von außen wieder hinaufzubringen. Persien kann nicht wieder zur Stärke und Stabilität gelangen, wenn es eine Politik des Mißtrauens und der Feindseligkeit gegen seine unmittelbaren Nachbarn oder einen von ihnen verfolgt. Jedem Premierminister Asquith jedoch die Nützlichkeitsfrage berührte, erklärte er, er sei vollsichernd überzeugt, daß die Mehrheit der Völker in den zivilisierten Ländern der Welt den Frieden wünsche und einem Krieg entschieden abgeneigt sei.

Newyork, 10. Nov. Wie aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, veranfaßten Studierende aus Anlaß eines Lynchgerichts gegen den Mexikaner Rodriguez in Rocksprings Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten. Die berittene Polizeiwache machte von der Schußwaffe Gebrauch. Drei Demonstranten wurden getötet und viele verwundet. 200 Personen wurden verhaftet. — Zu den Ausschreitungen wird weiter gemeldet, daß auch der Sohn des amerikanischen Botschafters dem Angriffen ausgesetzt war. Der Gouverneur richtete vor dem Rathaus eine Ansprache an die Demonstranten, in der er die Protestkundgebungen der Studierenden zwar billigte, sie aber aufforderte, keine Gewalttätigkeiten zu begehen. Der mexikanische Botschafter in Washington hat beim Staatsdepartement wegen des Lynchgerichts Einspruch erhoben.

Berlin, 10. Nov. Der Mosbiter Krawallprozeß wurde heute wiederum auf Freitag 2 Uhr vertagt, da die Beschlußkammer über den gestern von der Verteidigung gestellten Antrag auf Ablehnung des Richterkollegiums zu beraten hat.

Verschiedenes.

Das Ende der „Preußen“.

Der Kaiser hat in tiefer Betrübniß über das Schicksal, das den deutschen Hünsmäher „Preußen“ an der englischen Küste bei Dover ereilt hat, der Keeserei F. Laeisz in Hamburg sein warmstes Beileid ausgesprochen. Die Empfindungen, die in diesem Telegramm des Kaisers zum Ausdruck kommen, werden von dem gesamten deutschen Volke geteilt. Wenn auch, wie zu befürchten, der Verlust des stolzen Schiffes, des zweitgrößten Segelschiffes der Welt, eintreten sollte, so würde man doch sagen müssen, daß es mit hohen Ehren zugrunde gegangen ist und ein erhebendes Andenken an deutsche Seemannstüchtigkeit und Seemannstrenne hinterlassen hat. Der Dank dafür gebührt der braven Mannschaft, die, obwohl in den Schiffsräumen das Wasser bereits 12 Fuß hoch stehen soll, und die Gefahr des Unterganges aufs höchste gestiegen, trotz des angebotenen und eingeleiteten Rettungswertes das Schiff nicht verlassen will, auf dem sie so viele schnelle und glückliche, in der ganzen Welt rühmlichst bekannte Fahrten zurückgelegt hat. Es mutet beinahe wie ein Bild antiker Größe an, wenn man hört, daß die Mannschaft, im Angesicht der furchtbaren Brandung und in der Nähe der gefährlichen Klippen in jedem Augenblicke vom Tode bedroht, auf Deck versammelt, von Zeit zu Zeit unter Harmonikabegleitung Lieber antimmt. Diese Leute wissen dem Tode so ruhig und furchtlos ins Auge zu sehen, wie die Besatzung des „Itis“, die, in den ostasiatischen Gewässern von einem Taifun überfallen, mit patriotischen Gesängen und mit einem Hurra für den Kaiser in den Tod gegangen ist. Gerecht wird den waderen deutschen Männern, die so verstanden haben, dem Namen, den das Schiff trägt, Ehre zu machen, und der ganzen Welt aufs neue Bewunderung für deutsche Seemannsart abzugewinnen, nicht das gleiche Schicksal beschieden sein. Wenn sie aber von dem beinahe sicher erscheinenden Tode gerettet werden, so wird Deutschland dafür in erster Linie den englischen Rettungsbehörden und Küstenwachen Dank zu wissen

haben. Dieses Rettungswertes, mag es nun erfolgreich sein oder nicht, wird in Deutschland mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit gedacht werden und manches, was in den letzten Jahren dazu beigetragen hat, im Deutschen Reiche die Sympathien für die englische Nation zurückzubringen und einzuschärfen, wird angesichts der Hingebung und Aufopferung, die die englischen Seeleute durch ihre Bemühungen um die Rettung der „Preußen“ bezeugt haben, vergessen und vergehen sein. Auch das ist ein Gewinn, der in der tiefen Betrübniß über das schwere Unglück, das die „Preußen“ betroffen hat, einen Trost zu gewähren vermag.

London, 9. Nov. Die Blätter melden, daß die „Preußen“ in der Kiellinie an zwei Stellen gebrochen ist. Es herrscht ruhiges Wetter. Die Mannschaft, die für ihr tapferes Verhalten in der englischen Presse, wie u. a. in Telegrammen des Kaisers und des Prinzen Heinrich volle Anerkennung gefunden hat, ist bereits gestern an Land gegangen. Der „Globe“ meldet aus Dover, Vertreter der deutschen Versicherungsgesellschaften hätten den Schauplatz der Katastrophe besucht und sich mit den Schiffsgesellschaften und Inspektoren von Dover besprochen. Sie hätten darauf den Beschluß gefaßt, das Brak aufzugeben und es einer Bergungsgesellschaft zu übergeben, um möglichst viel von der Ladung zu retten.

Witterfeld, 10. Nov. Der für Rußland bestimmte Lenkballon „P. VII“ machte gestern nachmittags eine letzte Probefahrt von 35 Minuten. An der Fahrt nahmen neun Personen teil. Das Luftschiff wird voraussichtlich in den nächsten Tagen per Bahn nach Rußland gehen.

Wien, 9. Nov. Das Seebad Abbazia am Adriatischen Meer wurde von einer deutsch-österreichischen Aktiengesellschaft in Nacht genommen. Der Kurort war bisher in belgisch-französischen Händen und gehörte zum größten Teil der internationalen Schlafwagengesellschaft. Die neue „Hotelbetriebsgesellschaft“, m. b. H., will das Seebad gegen eine Kaufsumme von 13 Millionen Kronen erwerben. Es gehören dazu das Bade-etablissement, fünf Hotels, sieben Villen, eine Kuranstalt, Weingärten usw. Das Bad wurde im vorigen Jahre von 40 000 Personen besucht.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen Mittwoch den 9. November, nachmittags.
Enz, Forstheim: heute 9 Uhr vormittags 210 cm, heute 12.18 Uhr nachmittags 225 cm, gestiegen 15 cm, steigt. — Heute 12.18 Uhr nachmittags 225 cm, heute 6 Uhr nachmittags 232 cm, gestiegen 7 cm, steigt.
Neckar, Driedesheim: gestern abend 154 cm, heute 5.05 Uhr nachmittags 413 cm, gestiegen 259 cm, steigt rasch.
 Eingelassen: Donnerstag den 10. November, vormittags.
Rhein, Nehl: gestern vorm. 9.20 Uhr 376 cm, heute vorm. 7.30 Uhr 455 cm, gestiegen 80 cm; Stillstand seit vorm. 6 Uhr.
Ill, Rosenheim: heute vorm. 8.10 Uhr 236 cm; steigt.
Enz, Forstheim: gestern nachm. 5 Uhr 232 cm, heute vorm. 8.21 Uhr 220 cm, gefallen 12 cm; fällt.
Neckar, Driedesheim: gestern nachm. 5.05 Uhr 413 cm, heute vorm. 6.55 Uhr 515 cm, gestiegen 102 cm; steigt langsam.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 10. November 1910.

An diese weiter abnehmend ist die Depression, die gestern über Mittelspanien gelegen war, bis Nordschweden weitergezogen und hoher Druck beginnt sich im Südwesten her, wo sein Kern lagert, zungenförmig in das Binnenland herein auszubreiten. Teilminima befinden sich über Ungarn und Oberitalien. Das Wetter war am Morgen in Deutschland noch veränderlich oder trüb, vielfach regnerisch und kühler als gestern, nur im Südwesten ist eine neue Depression angefündigt; sie wird sich aber wahrscheinlich erst später geltend machen, vorerst wird sich vielmehr der hohe Druck nach weiter in das Binnenland herein ausbreiten. Es ist deshalb vorübergehend wenig bewölkt, trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 10. November, früh.

Lugano bedeckt 12 Grad; Biarritz bedeckt 9 Grad; Coruna heiter 6 Grad; Perpignan halbbedeckt 9 Grad; Triest Regen 13 Grad; Florenz bedeckt 12 Grad; Rom bedeckt 14 Grad; Cagliari wolkenlos 15 Grad; Brindisi wolkenlos 12 Grad; Gortia (Nizoren) wolkenlos 16 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchth. in mm	Wind. in mm	Witterung	Witterung
9. Nachts 9 ^u 11.	749.2	4.3	5.9	96	SW	bedeckt	
10. Morgs. 7 ^u 11.	751.7	3.4	5.4	93	SW	h. bedeckt	
10. Mittags. 2 ^u 11.	753.7	6.2	4.2	59	WNW	wolfig	

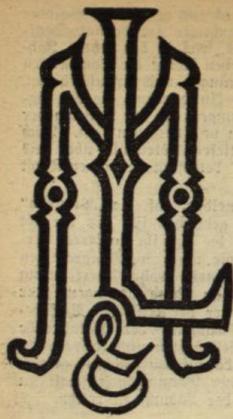
Höchste Temperatur am 9. November: 8.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.3.
 Niederschlagsmenge, gemessen am 10. November, 7^u früh: 19.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 10. November, früh: Schusterinsel 3.15 m, gefallen 85 cm; Nehl 4.42 m, gestiegen 86 cm; Magau 5.90 m, gestiegen 92 cm; Mannheim 5.54 m, gestiegen 12 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Verlangen Sie ausdrücklich:
FRANKFURT AM MAIN
TÜRCK & PABST'S
 Fischpasten in Tuben
 Mayonnaise & Delicatess-Senf
 Hocheinste Qualität.
 Zeit und Geld sparen Sie mit T & P's Mayonnaise.

Hans Leyendecker
 Herren-Schneiderei ersten Ranges
 Kaiserstraße 177/11
 Fernruf: 1316



Donnerstag den 10. bis Samstag den 12. November

AUSSTELLUNG von STOFFEN der

LIBERTY & Co. Ltd. LONDON

und von ERZEUGNISSEN in LIBERTY ART

Besondere Einladungen erfolgen nicht

Die Ausstellung zeigt eine große Auswahl von Erzeugnissen des In- und Auslandes in aparten Arrangements. Die Ausstellung hat den Zweck, Neues zu bieten und Anregung den Besuchern für event. spätere Bedarfsfälle zu geben.

Die Ausstellung ist in der I. Etage und einem Teil der Partererräume

169 Kaiserstr. Spezialhaus für Stoffe

Leipheimer & Mende

Todes- Anzeige.



Tiefgebeugt geben hiermit, statt besonderer Anzeige, die traurige Nachricht, dass unser lieber Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Hugo Schneider

Geheimerat II. Klasse, Direktor a. D. der Rechnungs-Abteilung der Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen, Ritter hoher Orden

heute mittag 12 Uhr, nach längerem Leiden, sanft entschlafen ist.

Samstag den 12. d. M., 11 1/2 Uhr vormittags, findet die Trauerfeier in der hiesigen Friedhofkapelle statt, worauf nach Ueberführung die Beisetzung am gleichen Tage, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Friedhofe in Baden-Baden erfolgt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernd Hinterbliebenen:

- Frau Geheimerat Schneider geb. Rheinboldt. Herr Hugo Schneider, Rentner. Frau Else Pepler geb. Schneider. Frau Laura Schneider geb. Kelders. Herr Oberpostinspektor Paul Pepler.

Karlsruhe, Cöln a. Rh., Braunschweig, den 10. November 1910.

Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen unterlassen.

Kaffee.

Probieren Sie bitte folgende Mischungen, Sie werden immer wieder darauf zurückkommen: Konsum-Mischung 1 Pfd. Mk. 1.20 Gaushalt " 1 Pfd. Mk. 1.40 Kaffeehaus " 1 Pfd. Mk. 1.60

Dragerie J. Lösch, Herrenstr. 35.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Effentliche Zustellung. N. 205.2.1. Nr. 14164. Mannheim. In der Prozeßsache des Fabrikarbeiters Karl Altinger zu Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Dr. Richard Kahn in Mannheim, gegen seine Ehefrau Anna Altinger geb. Müller, früher zu Mannheim, jetzt unbekannt wo, hat der Kläger unter der Behauptung, daß die Beklagte sich auch ein Verschulden im Sinne des

§ 1565 BGB. habe zu schulden kommen lassen, weiter beantragt, daß die Ehe auch wegen dieses Verschuldens seiner Ehefrau zu scheitern sei. Gleichzeitig ladet der Kläger die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Groß. Landgerichts zu Mannheim auf. Mittwoch den 25. Januar 1911, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei die-

sem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klageerweiterung und Ladung bekannt gemacht.

Mannheim, den 7. November 1910. Mende, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.

N. 222. Nr. 10 946. Forzheim. Über das Vermögen des August Vogt jr., Klosettfabrikant und Installateur dahier, wurde heute am 8. November 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Sugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Dezember 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 12. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Dezember 1910 Anzeige zu machen. Forzheim, den 8. November 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A IV. Wahlbader, Groß. Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

N. 223. Nr. 10 567. Wiesloch. Über das Vermögen des Wälders Carl Ludwig Mayer in Waldorf wurde, da derselbe seine Zahlungen eingestellt hat und somit die Zahlungsunfähigkeit feststeht, heute am 8. November 1910, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Stecher hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

23. November 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 3. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Wiesloch Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1910 Anzeige zu machen. Wiesloch, den 8. November 1910. Groß. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber. Gärtner.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Stiftungsgenuß aus der Vorkriegs-Einkaufsstiftung ist für die Jahre 1911, 1912, 1913 zu vergeben. Bewerber, deren Verwandtschaft mit dem Stifter Fidei Commis nachgewiesen sein muß, wollen sich binnen 4 Wochen unter Anschluß von amtlichen Zeugnissen über die Bürgerlichkeit und Bedürftigkeit bei uns melden bezw. ihre Gesuche einreichen. M. 217. Donaueschingen, 7. November 1910. Der Gemeinderat. Schön. Kipphan.

Westdeutsch-Südwestdeutsch. Güterverkehr, Heft 1.

Mit Gültigkeit vom 17. November 1910 werden die an der Neubaustrecke Allendorf (Eber) - Namuland gelegenen Stationen Battenberg, Dedenau, Haxfeld, Holzhausen (Eber) und Reddigshausen des Direktionsbezirks Cassel in den Tarif einbezogen. M. 227. Näheres in unserm nächsten Tarifangeiger. Karlsruhe, den 8. November 1910. Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.